

Standort-Favorit fürs Gas-Terminal

Grundmann zum LNG-Umschlag: „Stade steht bei Amerikanern hoch im Kurs“

tp. Stade. Die Chancen für die Ansiedlung des ersten deutschen Import-Terminals für das aus den USA und anderen Ländern stammende Flüssiggas „Liquid Natural Gas“ (LNG) am Stader Seehafen stehen gut. Das berichtet der Stader CDU-Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann aus Gesprächen mit dem US-Vize-Energieminister Dan Brouillette in Berlin. „Ich bin sehr zuversichtlich“, so Grundmann, der bereits „Dutzende Gespräche“ zu dem 500 Millionen Euro teuren Mega-Projekt geführt hat, das der Chemiekonzern Dow mit Wirtschaftspartnern aus dem internationalen Konsortium, der Projektentwicklungsgesellschaft LNG Stade, plant. Hintergrund



Gastgeschenk an US-Vize-Energieminister Dan Brouillette (li.) von Oliver Grundmann Foto: Grundmann

sind Bestrebungen der Regierung, vom „Russen-Gas“ unabhängig zu werden.

Das Konzept sieht den Bau eines Terminals für vier Milliarden Kubikmeter LNG vor. Grundmann hat dazu auch „ein gutes Feedback aus dem Kanzleramt, den Ministerien und von Bundestagskollegen

bekommen“. Gegenüber anderen Bewerbern sei Stade „nach objektiven Maßstäben klar in der Favoritenrolle“, so Grundmann, der Chef der deutschen Küstenparlamentarier ist. Wie berichtet, umfasst das Zukunftsprojekt den Bau einer neuen Hafenanlage und ein Gaslager am Industriehafen in Büttzfleth. Die Planung in Stade berücksichtigt eine mögliche Verdoppelung der Kapazität auf

acht Milliarden Kubikmeter LNG für Abnehmer, u.a in der Industrie und Schifffahrt.

Stade hat offenbar klare Standort- und Kostenvorteile gegenüber dem Hauptkonkurrenten Brunsbüttel. Das Sparpotenzial wird auf bis zu 200 Millionen Euro geschätzt.

Seite 3